

# „Living Apart Together“ in der Jugend – nur eine Vorstufe zur Kohabitation?

*Isabella Hoppmann, Okka Zimmermann*

## **Zusammenfassung**

Living-Apart-Together-Beziehungen (LATs, Paarbeziehungen ohne gemeinsamen Haushalt) sind aus verschiedenen Gründen ein zentrales Element der Jugendphase geworden. Die Forschung zu LATs im Jugendalter befindet sich im Schnittpunkt unterschiedlicher Forschungsgebiete, deren jeweiligen Forschungsergebnisse in diesem Beitrag zunächst zusammengefasst werden, woraus verschiedene zu erwartende LAT-Typen abgeleitet werden können. Anschließend werden in einer Sequenzdatenanalyse mit Daten der 1. Welle des Pairfam für Lebensläufe von 14 und 25 Jahren Typen von Partnerschaftsverläufen identifiziert. Das führt teilweise zur Bestätigung, aber auch zur Modifikation und Ergänzung der aus dem Forschungsstand abgeleiteten Annahmen zu LATs von Jugendlichen. Zentral ist, dass die LAT häufig als Vorstufe zu einer Kohabitation auftritt, in dieser Form aber von unterschiedlicher Bedeutung sein kann. Zudem scheint die LAT, anders als bisher oft angenommen, auch schon in der Jugend als dauerhafte, bevorzugte Beziehungsform gewählt zu werden.

*Schlagwörter:* Living Apart Together (LAT), Partnerschaft, Jugendforschung, Lebenslaufforschung, Sequenzdatenanalyse

*„Living Apart Together“ among youth: more than a transitional period?*

## **Abstract**

Living Apart Together relationships (LAT, couples without a common household) have become a central partnership form in young people's lives for various reasons. In this article, we first summarize results on LATs among youth from different fields of research, from which we derive different types of expected LATs. Secondly, we explore different types of LAT partnerships with the means of sequence analysis using data of the first wave of the German Family Panel (Pairfam). Our results show, that the LAT is often a prelude to other partnership forms among youth, even though with different meanings for the respondents. In contrary to assumptions in the literature, we however also find evidence, that the LAT is the ideal and therefore durable living arrangement for some youth.

*Keywords:* Living Apart Together (LAT), partnership, youth research, life course research, sequence analysis

## 1. Einleitung

Nach aktuellen Erkenntnissen leben heute mehr als 10% der deutschen Bevölkerung in Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt (*Lois* 2012). Bei den unter 30-Jährigen gelten diese mit 20% (*Dorbritz* 2009) sogar als zweithäufigste partnerschaftliche Lebensform nach dem partnerlosen Alleinleben. Sie sind zu einem wichtigen Bestandteil der Jugendphase geworden.

Die Herausforderung bei der Auseinandersetzung mit LATs im Jugendalter besteht darin, einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse verschiedener relevanter Forschungsgebiete zu schaffen. Die Familiensoziologie konzentriert sich auf die Entstehung und Verbreitung von LATs und weiteren partnerschaftlichen Lebensformen (*Burkart* 2006; *Peuckert* 2012; *Hill/Kopp* 2013; *Kreyenfeld/Konietzka* 2015), oft im Rahmen der Analyse der Pluralisierung von Lebensformen (*Marbach* 2003; *Kohli* 2007; *Wagner/Cifuentes* 2014). Die Lebenslauforschung untersucht u.a., wie sich das Timing und die Verknüpfung von Lebenslaufereignissen langfristig verändern, die den Übergangsprozess vom Jugend- ins Erwachsenenalter maßgeblich prägen (*Scherger* 2007, *Konietzka* 2010). Die Jugendforschung betont die funktionalen Aufgaben von LATs in einer Lebensphase, in der sich junge Menschen orientieren und auf den Rest ihres Lebens vorbereiten, wobei es große Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern gibt (*Scherr* 2009). Zu berücksichtigen sind zudem Forschungsergebnisse, die den unterschiedlichen Charakter von LATs belegt haben (Typologien z.B. in *Dekker/Matthiesen* 2004; *Levin* 2004; *Schmidt* u.a. 2006; *Regnier-Loilier/Beaujouan/Villeneuve-Gokalp* 2009; *Kopp* u.a. 2010, *Lois* 2012, *Lois/Lois* 2012; *Duncan* u.a. 2013; *Stoilova* u.a. 2014; *Coulter/Hu* 2015, *Benson/Coleman* 2016; *Böhm/Dekker/Matthiesen* 2016).

Der Forschungsstand zu LATs weist jedoch noch einige Lücken auf. Insbesondere gibt es bisher nur wenige Analysen von Partnerschaftsverläufen unter Einbezug von LATs. Hierunter findet sich keine, die sich explizit auf das Jugendalter bezieht und untersucht, welche Bedeutung LATs im Gesamtverlauf dieser Lebensphase haben. Die Mehrheit der Untersuchungen zu LATs beruht bis zum heutigen Tage auf Querschnittsdaten (vgl. *Konietzka/Tatjes* 2012) oder ereignisorientierten Analysen mit Daten des Pairfams (*Kopp* u.a. 2010, *Walper* u.a. 2010, *Dorbritz/Naderi* 2012, *Konietzka/Tatjes* 2012, *Lois* 2012). Verlaufsorientierte Analysen von Partnerschaften konzentrieren sich eher auf das mittlere und höhere Erwachsenenalter, in dem das partnerschaftliche Zusammenleben und die Ehe bedeutungsvoller werden (z.B. *Dekker/Matthiesen* 2004, *Schmidt* u.a. 2006). So ist unklar, ob z.B. in Bezug auf LATs in der Jugend verschiedene Verlaufstypen vorkommen.

Um diese Forschungslücke zu füllen, suchen wir in unseren Analysen nach typischen Mustern von Partnerschaftsverläufen zwischen dem 14. und 25. Lebensjahr, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse der Bedeutung der LAT innerhalb dieser Partnerschaftsverläufe liegt. Dazu haben wir zunächst den Forschungsstand daraufhin durchgesehen, welche Typen von LATs im Jugendalter zu erwarten sind (Kapitel 2). Die Datengrundlage und die methodische Vorgehensweise sowie die empirischen Ergebnisse werden in Kapitel 3 beschrieben. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung und Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse (Kapitel 4).

## 2. LAT-Typen im Jugendalter

Wie erwähnt ist der Forschungsstand zu LATs im Jugendalter unübersichtlich, da verschiedene Forschungszweige relevante Erkenntnisse liefern. Aus den vielen verschiedenen vorgeschlagenen LAT-Typologien wurde zudem klar, dass mit unterschiedlichen Formen von LATs zu rechnen ist. Daher haben wir auf Basis der verschiedenen Forschungsgebiete insgesamt vier erwartete LAT-Typen abgeleitet, die in den folgenden Abschnitten dargestellt werden.

### 2.1 Kurze Vorstufe: LAT als Kennenlernphase

Zu Beginn der Paarbeziehung und während des gegenseitigen Kennenlernens in der ersten Phase der Beziehungsentwicklung leben die Partner oft in getrennten Haushalten (*Burkart 1997, Schneider/Rosenkranz/Limmer 1998*). Die LAT diesen Typs ist als Testphase zu verstehen, in der die Tragfähigkeit der Partnerschaft und die Passung zum Partner erprobt wird (*Schneider 1996, Lois 2012*). Aufgrund mangelnder Passung der Partner kann es vor allem in der Anfangsphase zur Auflösung der Paarbeziehung kommen (*Lois 2012*).

Die Zusammenlegung der Haushalte wird in diesem Partnerschaftstyp erst dann in Erwägung gezogen, wenn die Partner bestimmte Institutionalisierungsschritte absolviert oder wichtige biographische Ereignisse (z.B. Familiengründung) erlebt haben und damit die Gründung eines gemeinsamen Haushaltes für mindestens einen der Partner interessant wird (*Schneider/Rosenkranz/Limmer 1998, Lois 2012*). Zentrale Gründe, warum aktuell noch kein gemeinsamer Haushalt etabliert wurde, ist die (noch) mangelnde emotionale Bereitschaft der Partner zur Vertiefung der Beziehung (*Duncan u.a. 2013*) und fehlende finanzielle Mittel (*Regnier-Loilier/Beaujouan/Villeneuve-Gokalp 2009*). Danach weisen diese LATs oft nur eine kurze Beziehungsdauer von einigen Monaten auf (*Regnier-Loilier/Beaujouan/Villeneuve-Gokalp 2009*). Viele der Jugendlichen, die eine LAT diesen Typs führen, leben zudem häufig noch im Elternhaus (*Regnier-Loilier/Beaujouan/Villeneuve-Gokalp 2009, Duncan u.a. 2013, Coulter/Hu 2015*) und befinden sich meist in der Ausbildungsphase (*Regnier-Loilier/Beaujouan/Villeneuve-Gokalp 2009*). Das Gros der unter 30-Jährigen dieses LAT-Typs hat aber den Wunsch, schnell mit dem aktuellen Partner eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen. Die jungen Frauen und Männer nehmen daher oft an, dass sie in der näheren Zukunft mit ihrem aktuellen Partner zusammenziehen werden (*Coulter/Hu 2015*). Ein Zusammenzug wird umso wahrscheinlicher, je länger die LAT dieses Typs andauert.

Zusammenfassend erwarten wir, dass wir in unseren Untersuchungen u.a. LAT-Partnerschaftsverläufe finden, innerhalb derer LATs relativ schnell in eine Kohabitation überführt werden. Es wird weiterhin erwartet, dass die nachfolgende Kohabitation in diesem Verlaufstyp recht stabil ist, da die Paarbeziehung mit Blick auf die zukünftige Familiengründung eine zentrale Bedeutung für die Partner hat und auch bei kurzfristigen Schwierigkeiten aufrechterhalten wird. Wir erwarten daher vergleichsweise wenige Partnerwechsel und keine mehrfachen Kohabitationserfahrungen.

## 2.2 Lange Vorstufe: Ausbildungsbedingte LAT

Ungünstige Rahmenbedingungen, welche die Realisierung eines Zusammenzugs erschweren, können auch stärker außerhalb der konkreten Paarbeziehung liegen. Individuelle Motivlagen spielen bei der Wahl der LAT dieses Typs eine besondere Rolle: Für beide Partner haben in diesem Fall oft die Ausbildung und der Beruf einen hohen Stellenwert in ihrer Lebensplanung (*Schneider/Rosenkranz/Limmer* 1998). Sie sind, zumindest zeitweise, eher dazu bereit, die Beziehungswünsche den beruflichen Erfordernissen, dem Wunsch nach (beruflicher) Selbstverwirklichung sowie dem Streben nach einem hohen Einkommen und nach einem sicheren Arbeitsplatz unterzuordnen als umgekehrt (*Münchmeier* 2003). Können für die Partner keine attraktiven Ausbildungsstellen oder für ihre Ausbildungen angemessenen beruflichen Tätigkeiten am selben Ort gefunden werden, kann die Absolvierung der Ausbildung oder der Berufseinstieg einen Wohnortwechsel der Partner nach sich ziehen (*Burkart* 1997, *Rhodes* 2002).

Die getrennte Haushaltsführung entspricht in diesem Fall nicht dem Beziehungsideal der Partner (*Schneider/Ruckdeschel* 2003). Unter Jugendlichen ist hauptsächlich davon auszugehen, dass vor allem mit der Bildung und Ausbildung zusammenhängende Anforderungen zu einer ungewollt längeren LAT führen. Eine weitere Institutionalisierung der Paarbeziehung streben die befragten jungen Frauen und Männer erst nach ihrer Platzierung auf dem Arbeitsmarkt an (*Lois/Lois* 2012). Danach absolvieren sie häufig noch ihre Ausbildung (*Lois* 2012, *Lois/Lois* 2012), verfügen infolgedessen nur über ein geringes Einkommen (*Lois/Lois* 2012) und wohnen mehrheitlich noch im Elternhaus (*Lois* 2012, *Lois/Lois* 2012). Insgesamt ist der Verfestigungsgrad der Paarbeziehung aber in diesem Typ bereits weit vorangeschritten, welcher sich u.a. in einer längeren Partnerschaftsdauer von mindestens einem Jahr zeigt (*Lois* 2012).

Die aktuelle Paarbeziehung ist oft die bisher einzige (verbindliche) Partnerschaft, die mit dem Wunsch nach einer gemeinsamen Zukunft einhergeht, welche wiederum durch traditionelle Werte bezüglich des Zusammenlebens als Paar (Haushaltsgründung, Eheschließung, Familiengründung) geprägt ist (*Böhm/Dekker/Matthiesen* 2016). Aufgrund einer starken Kohabitationsneigung sind die Partner nach dem Erwerb des Bildungsabschlusses bereit, den derzeitigen Ausbildungsort und Freundeskreis zu verlassen und einen Arbeitsplatz in der Nähe des Wohnsitzes des Partners aufzunehmen (*Levin* 2004). Zum Teil haben sie bereits schon einmal in einem gemeinsamen Haushalt gelebt und ziehen in diesen zurück.

Insgesamt erwarten wir LAT-Typen zu finden, die sich durch eine längere Dauer auszeichnen und erst nach längerer Zeit in eine Kohabitation überführt werden. Da die Paarbeziehungen ein zentrales Element der Lebensläufe sind, sind Trennungen selten. Wir erwarten, dass der entsprechende Verlaufstyp durch die verlängerte Ausbildungszeit insbesondere bei Hoch- und Höhergebildeten zu finden ist. Wir nehmen ein weniger traditionell geprägtes Rollenverständnis in dieser Gruppe an, da die individuelle Freiheit und der Beruf auch unter Frauen als wichtiger als familiäre Aufgaben eingeschätzt werden.

## 2.3 Erwerb von Beziehungskompetenzen: LAT als Übungsfeld

Partner mit einem niedrigen Alter bei Beziehungsbeginn zeichnen sich oft durch eine geringe persönliche Reife aus. Jugendliche sind noch unsicher im partnerschaftlichen Mitei-

inander und im Umgang mit ihren Emotionen (*Madsen/Collins* 2011). Zudem verfügen sie nur über mangelnde Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen (*Kopp* u.a. 2010). Aufgrund des jungen Alters kann es außerdem dazu kommen, dass sich die individuellen Interessen und Persönlichkeitsmerkmale der Partner im weiteren Verlauf der Jugendphase auseinander entwickeln.

Paarbeziehungen, die im geringen Alter aufgenommen werden, neigen daher manchmal zur Instabilität (*Kopp* u.a. 2010). Es wird angenommen, dass viele Jugendliche nur kürzere Partnerschaften führen, in denen kaum ausgeprägte Bindungen zwischen den Partnern aufgebaut werden können (*Wendt/Walper* 2006) und die Partnerschaft verfestigt werden kann (*Lois* 2012). Da sie nur von kurzer Dauer sind, erwerben Jugendliche ihre (fehlenden) Beziehungskompetenzen über mehrere Paarbeziehungen hinweg (*Wendt* 2009). Mit fortschreitendem Alter nimmt die Bindungsbereitschaft und Beziehungsfähigkeit unter diesen Jugendlichen zu. Der empfundene Zugewinn an Nähe und Intimität übersteigt erst dann die im frühen Jugendalter noch verstärkt wahrgenommenen Kosten durch Freiheitsverluste, die eine stärkere Bindung an den Partner beispielsweise durch eine gemeinsame Haushaltsführung mit sich bringen würde (*Kopp* u.a. 2010). Während der Jugendphase nimmt damit auch unter diesen jungen Frauen und Männern die Dauer der einzelnen Partnerschaften und ihre Qualität zu (*Seiffke-Krenke* 2003, *Wendt/Walper* 2006).

Die Übergangsrate in eine Kohabitation ist bei LATs diesen Typs entsprechend niedrig (*Lois* 2012). Aufgrund einer gering empfundenen Passung zum Partner nehmen die Jugendlichen mögliche Alternativen zur aktuellen Partnerschaft wahr (*Kopp* u.a. 2010), sie setzen also die Orientierung auf dem Partnermarkt fort (*Dorbritz/Naderi* 2012). Ein Großteil der Partnerschaften wird in diesem LAT-Typ binnen eines Jahres wieder aufgelöst (*Kopp* u.a. 2010). *Dekker/Matthiesen* (2004) sowie *Schmidt* u.a. (2006) finden in Verkaufsanalysen dementsprechend Beziehungsserien von meist kurzen LATs. Da Beziehungen nicht nahtlos ineinander übergehen, verbringen Jugendliche in diesen Partnerschaftsverläufen bis zu ihrem 30. Lebensjahr häufiger und längere Zeit allein (ohne Partner). Mehrheitlich bewerten junge Frauen und Männer die hohe Beziehungsfluktuation positiv und erkennen den häufigeren Partnerwechsel als wichtigen Lernprozess zum Erwerb von Beziehungserfahrungen an (*Schmidt* u.a. 2006).

Zusammenfassend erwarten wir in diesem Verlaufstyp serielle LAT-Partnerschaftsverläufe, die bereits relativ früh im Jugendalter begonnen werden. Die einzelnen LATs sollten nur von kurzer Dauer sein und regelmäßig durch Singlephasen unterbrochen werden. Außerdem ist anzunehmen, dass eine LAT oft gar nicht oder (und wenn überhaupt) nur relativ langsam institutionalisiert und in eine Kohabitation überführt wird. Jugendliche in diesen Partnerschaftsverläufen sollten multiple Trennungserfahrungen und entsprechend viele Beziehungsepisoden aufweisen.

## 2.4 Keine nachfolgende Kohabitation: LAT als Beziehungsideal

In einem weiteren in der Forschungsliteratur identifizierten LAT-Typ ist das Getrenntleben Teil des gemeinsamen Beziehungsideals eines Paares (*Schneider/Rosenkranz/Limmer* 1998). Strukturelle und berufsbezogene Erfordernisse spielen keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Die Partner entscheiden sich bewusst für eine getrennte Haushaltsführung, obwohl Anreize zur Kohabitation vorhanden und die Bedingungen hierfür sehr

günstig sind (Lois 2012). Sie begründen die LAT als optimale Form des partnerschaftlichen Zusammenlebens, welche als Alternative zur Kohabitation oder Ehe dauerhaft aufrechterhalten wird (*Schneider 1996, Schneider/Ruckdeschel 2003*).

Die Gründe für die Wahl dieses LAT-Typs sind vielschichtig. Zum einen können die Partner den Wunsch haben, ihre persönlichen Freiräume im Alltag zu bewahren und sich den Alltagsproblemen, die eine Kohabitation mit sich bringt, zu entziehen (*Schneider/Rosenkranz/Limmer 1998*). Die Partnerschaftsqualität ist geprägt durch eine emotionale Distanz der Partner untereinander, einer geringen Reziprozität innerhalb der Partnerschaft und einer stärkeren Wahrnehmung von möglichen unerwünschten Beeinflussungen durch den Partner (*Diewald 1993, Dorbritz/Naderi 2012*). Ihre Zurückhaltung gegenüber allzu großer Nähe ist nicht mit Bindungsangst gleichzusetzen (*Burkart 1997*). Die individuellen Rückzugsmöglichkeiten gelten als wichtigste Voraussetzung für die Bindungsbereitschaft der Partner. Oft geht eine solche LAT auch mit modernen Vorstellungen zu Geschlechterrollen sowie einer höheren Akzeptanz und Verbreitung eines Lebens ohne Kinder einher (*Haskey/Lewis 2006, Dorbritz 2009, Strohm u.a. 2009*). Die Partner bauen einen eigenen Freundeskreis auf, verfolgen ihre beruflichen Karrieren unabhängig voneinander und sehen darin u.a. die Möglichkeit, ihre Partnerschaft zu stärken (*Duncan/Phillips 2010*). Aufgrund ihrer individualisierten Art der privaten Lebensführung werden die Partner als „individualisierte[s] Paar per excellence“ bezeichnet (*Burkart 1997, S. 165*). Die Beziehungen werden in Anlehnung an *Giddens* (1991, S. 224) auch als besonders „reine“ Beziehungen betrachtet, in denen die Beziehung ein Selbstzweck und kein Mittel zum Zweck der Erreichung anderer Ziele ist (*Lyssens-Danneboom/Mortelmans 2015*).

Zum anderen kann die LAT als Beziehungsideal eine individuelle Handlungsstrategie darstellen, um eine weitere (schmerzhafte und mit Aufwand und Kosten verbundene) Trennung zu vermeiden (*Funk/Kobayashi 2014*). Die Partner haben im Vorfeld negative Erfahrungen mit einem vor- oder nahehelichen Zusammenleben gemacht (*Levin 2004*). Gescheiterte Kohabitationserfahrungen verringern die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenzuges mit einem neuen Partner (*Dorbritz/Naderi 2012*). In der bisherigen Forschung wird diese Art der Partnerschaft überwiegend unter älteren Erwachsenen identifiziert (z.B. *Benson/Coleman 2016, Connidis/Borell/Ghazanfareon Karlsson 2017*). Da dieser Partnerschaftstyp noch nicht explizit für Jugendliche untersucht wurde, ist es durchaus möglich, diesen auch im Jugendalter wiederzufinden. Befürchtungen in Bezug auf Einschränkungen durch die Partnerschaft können auch bei Jugendlichen bereits vorhanden sein, wenn auch vermutlich größtenteils nicht auf eigenen negativen Beziehungserfahrungen beruhend. In unseren Daten erwarten wir daher auch LAT-Partnerschaftsverläufe wiederzufinden, in denen junge Frauen und Männer über keine oder zumindest eine sehr geringe Kohabitationsneigung verfügen. Jugendliche dieses LAT-Typs sollten sich durch stark ausgeprägte negative Erwartungen an die Partnerschaft auszeichnen. Da die partnerschaftlichen Rahmenbedingungen insgesamt eher gut sind, sollte das Trennungsrisiko niedrig sein. Es sind also lange LATs zu erwarten, die nicht in eine Kohabitation überführt werden.

## 2.5 Übersicht erwarteter LAT-Verlaufstypen

Wie beschrieben erwarten wir, dass wir in unseren Partnerschaftsverläufen vier verschiedene LAT-Typen identifizieren können. Diese sollten sich in unseren Analysen als einzelne Cluster herausbilden (Kapitel 3). Der Übersicht halber haben wir die Typen in Tabelle 1 nochmals zusammengefasst.

*Tabelle 1:* Zusammenfassung erwarteter LAT-Typen, Partnerschaftsverläufe und Clustereigenschaften

LAT-Typ	Partnerschaftsverlauf	Clustereigenschaften
Kurze Vorstufe	Stabile Paarbeziehung mit kurzer LAT zu Beginn; wird schnell in eine Kohabitation überführt	Positive Erwartungen an Partnerschaft Traditionelle Einstellungen zur Partnerschaft
Lange Vorstufe	Stabile Paarbeziehung; wird nach längerer LAT-Phase in Kohabitation überführt	Positive Erwartungen an Partnerschaft Weniger traditionelle Einstellungen zur Partnerschaft Eher Höhergebildete
Übungsfeld	Viele kurze LATs sowie keine oder nur kurze Kohabitationen	Eher negative Erwartungen an Partnerschaft
Beziehungsideal	Längere LAT; wird nicht in eine Kohabitation überführt	Befürchtungen in Bezug auf Partnerschaft

Quelle: Eigene Darstellung.

## 3. Eigene Analysen

Im Folgenden werden die Zusammensetzung der Stichprobe und die verwendeten Analysemethoden (3.1) kurz vorgestellt. Hieran anschließend werden die empirischen Ergebnisse (3.2) präsentiert.

### 3.1 Datengrundlage und methodische Vorgehensweise

Als Datengrundlage für die eigenen Analysen dient das Pairfam (Huinink u.a. 2011). Es wurden insgesamt 6.083 Befragte aus den Jahrgängen 1971-1973 und 1981-1983 analysiert, nachdem Befragte mit fehlerhaften oder inkonsistenten Angaben zu relevanten Partnerschaftsereignissen (Beginn, Ende, Unterbrechung der Paarbeziehung), außerhalb Deutschlands geborene Befragte sowie Befragte mit einem anderen, nicht allgemeinen oder fachgebundenen Schulabschluss ausgeschlossen wurden. Auf Basis der Ereignisdaten haben wir Partnerschaftssequenzen erstellt, in denen für jedes Quartal ein Zustand bestimmt wurde. Wir unterscheiden die Zustände Single, LAT und Kohabitation.

In der Literatur fehlt bis heute eine einheitliche Definition der LAT (Konietzka/Tatjes 2014). Wir verstehen unter LATs alle Formen der privaten Lebensführung, in der eine (subjektiv) feste Paarbeziehung, aber kein gemeinsamer Haushalt vorliegt (Schneider 1996). In der Operationalisierung des LAT-Status' folgen wir der Definition von Beziehungen im Pairfam. Dort werden Partnerschaften dann erhoben, wenn sie mindestens

sechs Monate gedauert haben, wenn ein Kind aus ihnen hervorgegangen ist oder wenn die Beziehung aus anderen Gründen wichtig für den oder die Befragte ist (*Pairfam* 2017, S. 11). Wir gehen daher davon aus, dass Partnerschaften unter sechs Monaten in unseren Analysen mehrheitlich nicht berücksichtigt sind. Eine LAT wird dann zu einer Kohabitation, wenn die Partner in einem gemeinsamen Haushalt wohnen. Die Befragten gelten wiederum dann als Single, wenn sie keine Partnerschaft führen.

Mit Hilfe des in der Sequenzdatenanalyse meistverwendeten Optimal-Matching-Verfahrens (OM, *Abbott/Forrester* 1986, *Abbott/Hrycak* 1990, *Aisenbrey* 2000, *Aisenbrey/Fasang* 2010) wurde die Unterschiedlichkeit der Lebensläufe bestimmt. Im paarweisen Vergleich berechnet es die Anzahl an Operationen, die für die Überführung einer Sequenz in eine andere benötigt werden (*Elzinga* 2003). Hierzu nutzt das OM Substitutionen (Ersetzungen), Einfügungen und Löschungen, für die unterschiedliche Kosten anfallen (*Aisenbrey* 2000). Für unsere Analysen verwenden wir Substitutionskosten von 1 sowie Kosten für Einfügungen und Löschungen von 0,5 (z.B. *Böhnke/Zeh/Link* 2015, *Jalovaara/Fasang* 2017), wodurch die Analysen sensibel sowohl für die Reihenfolge wie auch den Zeitpunkt der einbezogenen partnerschaftlichen Ereignisse sind (*MacIndoe/Abbott* 2004). Damit wird die „Längste Gemeinsame Subsequenz“ (*Elzinga* 2003, *Fasang* 2012) für die Bestimmung der Unterschiedlichkeit genutzt. Die Anwendung anderer Maßzahlen und Kostenkonfigurationen führte in unseren Analysen zu inhaltlich ähnlichen Ergebnissen, so dass die Lebenslaufgruppen als hinreichend robust angesehen werden können.

Anschließend wurde eine explorative, hierarchische Clusteranalyse mit der Ward-Methode zur Typologisierung der Lebensverläufe durchgeführt (z.B. *Scherer/Brüderl* 2010, *Fasang* 2012, *Böhnke/Zeh/Link* 2015). Die Auswahl der analysierten Clusterlösung erfolgte anhand des Pseudo-F (*Calinski/Harabsz* 1974, *Aisenbrey/Fasang* 2010), einer sinnvollen Verteilung der Befragten auf die Cluster (*Bortz/Schuster* 2010) sowie der Möglichkeit einer sinnvollen Interpretierbarkeit der Cluster (*Scherer/Brüderl* 2010), die sich u.a. darin zeigt, dass eine sinnvolle Benennung möglich ist. Dabei wurde zunächst die 6-Cluster-Lösung ausgewählt, in der sich fünf inhaltlich und formal sinnvoll voneinander abgrenzbare Cluster fanden, von denen auch drei sich den erwarteten LAT-Typen zuordnen ließen (Kapitel 3.2). Das sechste Cluster bestand jedoch aus einem Mix aus Lebensverläufen und ließ sich schwierig zuordnen und interpretieren. Im hierarchischen Clusterbaum haben wir daher nach dem Schritt gesucht, in dem sich dieses Cluster weiter aufteilt. Dies erfolgte in der 9-Cluster-Lösung (Abbildung 1). Hier teilte sich das entsprechende Cluster in zwei inhaltlich eindeutiger voneinander differenzierte und beschreibbare Cluster auf. Für unsere Interpretation haben wir daher das „Mix“-Cluster der 6-Cluster-Lösung durch die beiden Cluster der 9-Cluster-Lösung ersetzt. In der 9-Cluster-Lösung wurden noch zwei andere Cluster aufgeteilt, die aber inhaltlich sehr ähnlich waren. Aus diesem Grund haben wir auf die Aufteilung dieser Cluster für die Analyse verzichtet.

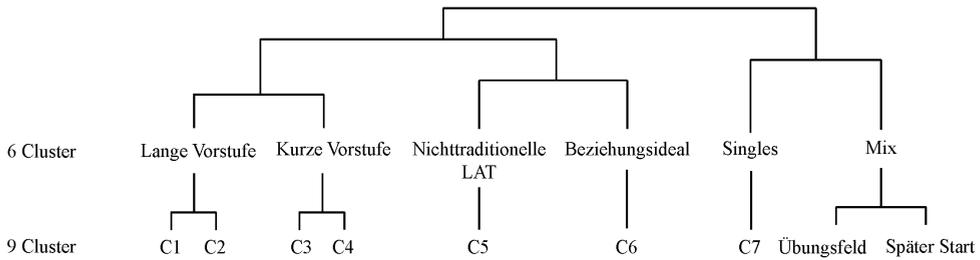


Abbildung 1: Clusterbaum für 6- und 9-Clusterlösung (nach der Ward-Methode)

Die Darstellung der Verläufe innerhalb der Cluster erfolgte schwerpunktmäßig über Sequenzindexplots (Scherer/Brüderl 2010), wobei zur Beschreibung und Interpretation weitere deskriptive Informationen hinzugezogen wurden, wie z.B. die durchschnittliche Anzahl der Beziehungen der Befragten eines Clusters (Tabelle 3). Für eine klarere inhaltliche Interpretation der Cluster analysieren wir zudem die Einstellung zur Ehe und Rollen der Eltern, die Bedeutung der Partnerschaft, Familie (eigene Kinder), Freizeit (inkl. Freunde) und des Jobs sowie die Erwartungen (Hilfe, Sicherheit, Ansehen) und Befürchtungen (Stress, Langeweile, Ablehnung, Einschränkungen) bezüglich der Partnerschaft (Tabelle 2). Diese Variablen werten wir nur für die Kohorte (1981-1983) aus, für die sie im Alter von 25-27 Jahre erhoben wurden, also unmittelbar nach dem analysierten Alterszeitraum von 14 bis 25 Jahren. Bei der Kohorte 1971-1973 wurden diese Einstellungen im Alter von 35-37 Jahren erfragt, so dass sehr unterschiedliche weitere Partnerschaftsverläufe innerhalb derselben Cluster zwischen dem Alter von 25-27 und 35-37 möglich sind. Die Unterschiede in den Einstellungen in der älteren Kohorten erwiesen sich als deutlich weniger aussagekräftig für die Unterscheidung der Cluster als die Einstellungen der Kohorte 1981-1983. Daher haben wir zur inhaltlichen Interpretation der Einstellungen nur diese Kohorte herangezogen, was unter den gegebenen Bedingungen die beste Herangehensweise erschien.

Da die Daten im Alter von 25 bis 27 Jahren, also nach dem Zeitraum, für den die analysierten Partnerschaftsverläufe stattfanden, erhoben wurden, können keine kausalen Einflüsse von den Einstellungen auf die partnerschaftlichen Lebensverlaufstypen angenommen werden. Angemessen scheint es unseres Erachtens aber, von einer gewissen Stabilität von Einstellungen auszugehen, so dass die im Anschluss an die Verläufe gemessenen Einstellungen uns auch einen Hinweis darauf geben, wie die Einstellungen vor oder in dem Zeitraum der Partnerschaftsverläufe ausgeprägt waren. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass die Partnerschaftserfahrungen in den Partnerschaftsverläufen auch die Einstellungen zu Partnerschaften an deren Ende beeinflussen. Wir verstehen die gemessenen Einstellungen daher als Möglichkeit, die Befragten der Cluster zu beschreiben (im Sinne einer Korrelation von Einstellung und Verhalten), nicht aber deren Verhalten ursächlich zu erklären.

### 3.2 Beschreibung der Ergebnisse

Auf Basis unserer Ergebnisse können wir die vier erwarteten LAT-Typen, die wir teilweise sinnvoll ergänzt bzw. modifiziert haben, wiederfinden. Zudem haben wir zwei weitere Partnerschaftsverlaufstypen sowie ein Cluster mit (Dauer-)Singles bestimmen können.

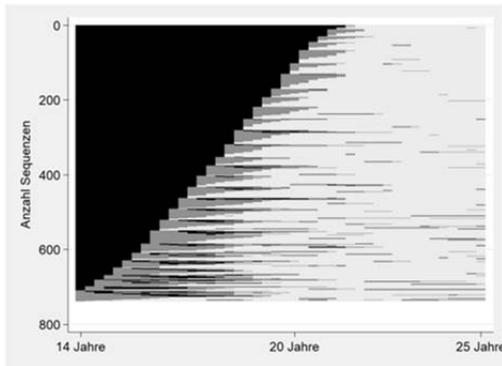


Abbildung 2: Cluster „Kurze Vorstufe“  
(12% Befragte)

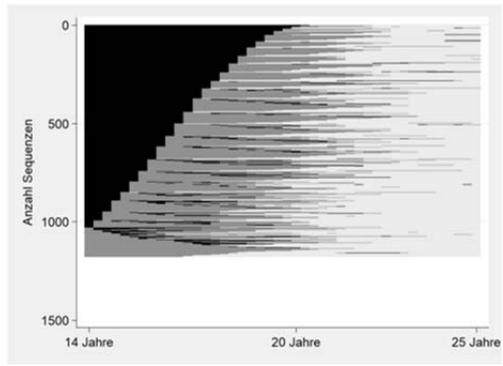


Abbildung 3: Cluster „Lange Vorstufe“  
(19% Befragte)

■ Single ■ LAT □ Kohabitation

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1971-1973 und 1981-1983), eigene Berechnungen.

Abbildung 2 stellt das Partnerschaftsverlaufsmuster der Befragten des Clusters „Kurze Vorstufe“ (12%) vom 14. bis zum 25. Geburtstag dar. Auf der x-Achse ist das Lebensalter der Partner, auf der y-Achse die Anzahl der Sequenzen abgetragen. Jede Sequenz wird als horizontale Linie dargestellt (Brüderl/Scherer 2006), wobei Singlephasen schwarz, LAT-Phasen orange und Kohabitationsphasen gelb gekennzeichnet sind. Abbildung 2 verdeutlicht, dass im Cluster „Kurze Vorstufe“ eine meist recht stabile Kohabitation an eine kurze LAT anschließt. Die Befragten dieses Clusters gehen die erste Partnerschaft zwischen dem 14. und 21. Lebensjahr ein, welche sie nach ca. einem Jahr in eine Kohabitation überführen. Es wird durchschnittlich nur eine Kohabitation erlebt und etwa ebenso viele LATs (Tabelle 3).

In diesem Cluster lassen sich traditionelle Einstellungen zur Partnerschaft und Elternrollen sowie ausgeprägt positive Erwartungen an die Partnerschaft und wenig Befürchtungen erkennen (Tabelle 2). Auch im Cluster „Lange Vorstufe“ (19%, Abbildung 3) wird die erste Paarbeziehung zwischen dem 14. und 21. Lebensjahr aufgenommen, jedoch wird die LAT erst nach knapp vier Jahren in eine Kohabitation überführt. In diesem Cluster werden etwa 1,75 (Männer) bzw. 1,68 (Frauen) LAT-Episoden beobachtet. Es kommt also vor der ersten Kohabitation öfter zur Auflösung einer ersten LAT, die aber recht schnell durch eine andere ersetzt wird. Gemein ist den Befragten der Cluster „Kurze Vorstufe“ und „Lange Vorstufe“, dass ihnen Partnerschaft und Kinder wie erwartet wichtig, Freizeit und Arbeit sind ihnen dagegen weniger wichtig sind (Tabelle 2). Die Ergebnisse sind vor allem für das Cluster „Lange Vorstufe“ überraschend, da eine Verschiebung der Kohabitation aufgrund von Erfordernissen von Bildung und Ausbildung vermutet wurde. In unseren Daten finden wir eher Hinweise darauf, dass weniger traditionelle Einstellungen zu Partnerschaften und Elternrollen zu der entsprechenden Verschiebung geführt haben (Tabelle 2). Die Erwartungen und Befürchtungen in Bezug auf die Partnerschaft sind durchschnittlich. Es findet sich nicht die erwartete Dominanz von Höhergebildeten (Tabelle 3).

**Tabelle 2: t-Test der Einstellungen, Lebensziele, Partnerschaftserwartungen und -befürchtungen**

	Be- reich	Variable	Cluster						σ
			Kurze Vorstufe	Lange Vorstufe	Bezie- hungs- ideal	Übungs- feld	Nichttra- ditionelle LAT	Später Start	
Einstellungen	Heiratsorientierung	Man sollte heiraten, wenn man mit einem Partner auf Dauer zusammenlebt	3,13***	3,02***	3,10***	3,09*	2,92***	3,22***	3,07
		Die Ehe ist eine lebenslange Verbindung und sollte nicht beendet werden	3,52***	3,22***	3,42***	3,20***	3,35	3,59***	3,34
		Man sollte spätestens dann heiraten, wenn kein Kind da ist	2,17*	2,00***	2,21	2,07***	2,21	2,32***	2,19
	Mutterrolle	Frauen sollten sich stärker um die Familie kümmern als um ihre Karriere	2,84***	2,70***	2,51***	2,63	2,46***	2,62	2,64
		Ein Kind unter 6 Jahren wird darunter leiden, wenn sie Mutter arbeitet	2,69***	2,53***	2,79***	2,85***	2,73	2,77***	2,73
	Vaterrolle	Kinder leiden oft darunter, dass sich ihre Väter zu sehr auf die Arbeit konzentrieren	3,26***	3,38***	3,38***	3,33	3,30**	3,36***	3,32
		Männer sollten sich genauso an der Hausarbeit beteiligen wie Frauen	4,38***	4,45***	4,34*	4,38***	4,38***	4,40***	4,35
Lebensziele	Beruf	Ausbildung/Beruf	3,32***	3,48***	3,94***	4,14***	3,82***	3,80***	3,89
		Hobbys/Interessen	2,39***	2,48***	2,77***	2,86***	2,63***	2,60***	2,70
	Freizeit	Freundschaft	3,06***	3,07***	3,27***	3,36***	3,17***	3,02***	3,22
		Partnerschaft	4,24***	3,96***	3,57***	3,26***	3,65***	3,71***	3,55
		Kind(er) bekommen	1,99***	2,01***	1,44***	1,38***	1,74***	1,87***	1,65
	Familie	Zuneigung/Geborgenheit	4,86***	4,85***	4,82***	4,83***	4,83***	4,83***	4,81
		Unternehmungen	4,35***	4,32***	4,34***	4,27***	4,31	4,39***	4,30
Partnerschafts- erwartungen	Hilfe	Allgemeine Hilfe	4,77***	4,78***	4,69***	4,58***	4,71***	4,73***	4,67
		Finanzielle Hilfe	2,09***	2,03***	1,88***	1,88***	1,85***	2,05***	1,98
	Anderes	Ansehen	2,26***	2,03***	1,99***	2,03***	2,03***	2,18***	2,08
		Freiräume	3,85**	3,82	3,84	3,80***	3,90***	3,69***	3,83
Partnerschafts- befürchtungen	Stress		2,56***	2,62***	2,66***	2,83***	2,51***	2,41***	2,63
	Langeweile		2,56*	2,62***	2,60**	2,65***	2,58	2,40***	2,58
	Ablehnung Familie/Freunde		1,82	1,83	1,87***	1,99***	1,48***	1,68***	1,83
	Einschränkung		1,98***	2,20***	2,48***	2,60***	2,23***	2,09***	2,32

\*  $p < .05$ , \*\*  $p < .01$ , \*\*\*  $p < .001$ . Getestet wurde die Abweichung vom Durchschnittswert für alle Befragten.

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1981-1983), eigene Berechnungen.

**Tabelle 3:** Prozentuale Verteilung der Befragten auf die Cluster (differenziert nach Geschlecht, Herkunft und Bildungsabschluss) und durchschnittliche Anzahl von LAT- und Kohabitationsepisoden (differenziert nach Geschlecht)

			Cluster					
	Geschlecht	Herkunft	Kurze Vorstufe	Lange Vor-Stufe	Beziehungs-ideal	Übungsfeld	Nichttraditionelle LAT	Später Start
Herkunft (Ost/West)	Mann	Ost	9	15	13	8	7	15
		West	6	11	19	11	11	11
	Frau	Ost	25	30	9	6	11	7
		West	14	24	15	9	16	7
Abschluss	Mann	Abschluss Ohne/Hauptschule	11	14	12	9	9	13
		Realschule (Fach-) Abitur	8	15	15	11	9	13
		Abitur	4	9	23	11	11	11
		Ohne/Hauptschule	28	22	11	7	9	7
	Frau	Realschule (Fach-) Abitur	21	30	9	6	13	8
		Abitur	8	24	19	10	20	6
Durch. Anzahl Beziehungsepisoden	Mann	Ø Bez.-Episoden						
		LAT	1,15	1,75	1,90	1,92	2,08	1,18
	Frau	Koh.	1,12	1,10	0,23	0,16	0,29	0,71
		LAT	1,20	1,68	1,85	1,92	1,89	1,14
		Koh.	1,13	1,13	0,34	0,27	0,45	0,81

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1971-1973 und 1981-1983), eigene Berechnungen, Angaben in Prozent.

Ebenfalls identifizieren können wir das Cluster „Beziehungsideal“ (Abbildung 4). Die 15% in diesem Cluster zusammengefassten Befragten geben (in Übereinstimmung mit den Erwartungen) an, dass ihnen ihre Arbeit beziehungsweise Ausbildung sowie ihre persönliche Freiheit sehr wichtig sind, während sie Einschränkungen durch eine Beziehung besonders fürchten (Tabelle 2). Obwohl sie ihre erste Partnerschaft etwa gleichzeitig wie die Befragten der vorherigen Cluster (zwischen 14 und 21 Jahren) beginnen, verbringen sie aufgrund von Unterbrechungen des Partnerschaftsverlaufs durch Singlephasen deutlich mehr Zeit außerhalb einer Beziehung als die Befragten der vorherigen Cluster.

Anders als theoretisch erwartet, treten im Cluster „Beziehungsideal“ viele Trennungen auf und die Beziehungen sind nicht von so langer Dauer. Die Zuordnung dieses Clusters zum Typ „Beziehungsideal“ ist daher nicht ganz eindeutig. Das Cluster entspricht aber aufgrund der Einstellungen am ehesten diesem erwarteten LAT-Typ. Die erwartete lange, relativ stabile LAT findet sich eher in dem Cluster „Nichttraditionelle LAT“ (siehe unten).

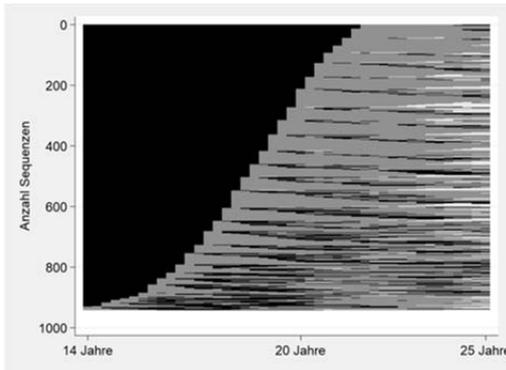


Abbildung 4: Cluster „Beziehungsideal“ (15% Befragte)

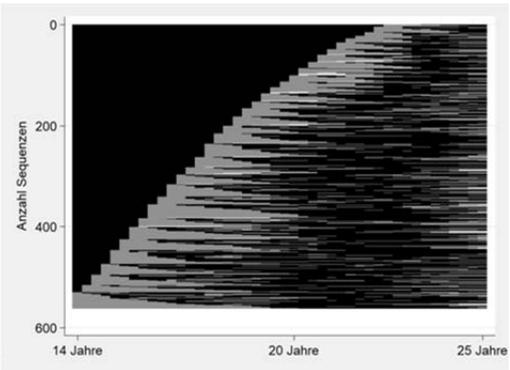


Abbildung 5: „Cluster Übungsfeld“ (9% Befragte)

■ Single ■ LAT □ Kohabitation

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1971-1973 und 1981-1983), eigene Berechnungen.

Im Cluster „Übungsfeld“ (Abbildung 5) finden sich nur 9% aller Befragten. Sie berichten von einer meist recht langen Singlephase nach einer ersten LAT-Partnerschaft und starten überwiegend erst zum Ende des analysierten Alterszeitraumes eine zweite Beziehung. Die Anzahl der Beziehungen ist geringer als für diese Gruppe erwartet (Tabelle 3). Insgesamt werden Partnerschaften in diesem Cluster zu einem ähnlich frühen bzw. späten Zeitpunkt wie in anderen Clustern begonnen. Befragte dieses Clusters geben an, dass ihnen Partnerschaft und Kinder weniger wichtig sind und dass sie recht starke Befürchtungen in Bezug auf Partnerschaften haben (Tabelle 2). Unsere Daten bestätigen damit eher nicht die Annahme, dass eine zentrale Rolle von LATs im Jugendalter der Erwerb von Beziehungskompetenzen ist. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Definition der LAT im Pairfam (Kapitel 3) auch dazu geführt haben kann, dass (kurze) „Übungs-LATs“ nicht genannt wurden und daher nicht in unseren Analysen erscheinen können.

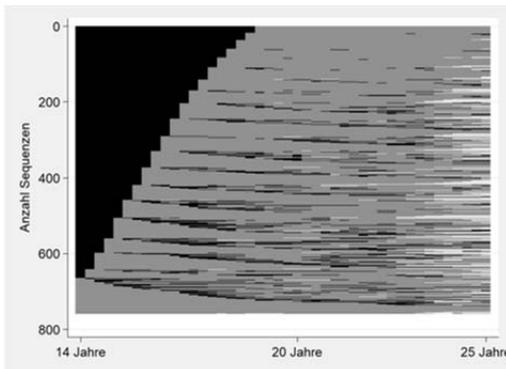


Abbildung 6: Cluster „Nichttraditionelle LAT“ (12% Befragte)

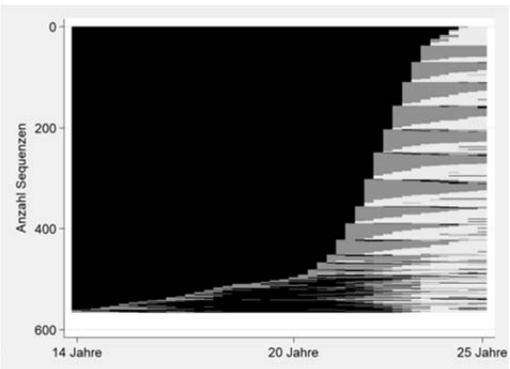


Abbildung 7: Cluster „Später Start“ (9% Befragte)

■ Single ■ LAT □ Kohabitation

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1971-1973 und 1981-1983), eigene Berechnungen.

Zusätzlich zu den erwarteten LAT-Typen haben wir zwei weitere identifiziert. Das Cluster „Nichttraditionelle LAT“ (12% aller Befragten, Abbildung 6) ähnelt teilweise dem Cluster „Beziehungsideal“. Die Partnerschaftsverläufe dieses Clusters werden von durchschnittlich zwei LATs und wenigen Kohabitationen geprägt (Tabelle 3). Im Vergleich zum Cluster „Beziehungsideal“ erfolgt der Einstieg in die Partnerschaftshistorie aber früher und die Pausen sind kürzer, so dass insgesamt mehr Zeit in einer LAT verbracht wird. Bedeutende Unterschiede gibt es auch in Bezug auf die anzunehmende Motivation für diese Art der Beziehungshistorien: Es finden sich hier viele hochgebildete westdeutsche Frauen und Männer (Tabelle 3), die die traditionelle Mutterrolle ablehnen, denen jedoch Partnerschaft und eigene Kinder wichtig sind (Tabelle 2). Zumindest für einen Teil der Befragten dieses Clusters scheint damit die LAT eine Lösung zu sein, um eine klassische Arbeitsteilung in einem gemeinsam geführten Haushalt zu umgehen, wie es für Befragte mit der LAT als Beziehungsideal vermutet wurde.

Im Cluster „Später Start“ (Abbildung 7) findet sich eine geringe Anzahl Befragter (9%), die meist erst nach dem Alter von 20 Jahren eine erste Partnerschaft führen oder (weniger häufig) vorher nur kurze LAT-Erfahrungen gesammelt haben. Die Befragten dieses Clusters verbringen viel Zeit als Single, überführen die LAT aber fast immer noch vor dem 25. Lebensjahr in eine Kohabitation (nach durchschnittlich etwa 1,5 Jahren). Ihre Einstellungen unterscheiden sich insgesamt kaum vom Durchschnitt, jedoch ist die Partnerschaft ihnen weniger wichtig als anderen Befragten (Tabelle 2). Es finden sich viele westdeutsche Männer in diesem Cluster (Tabelle 3).

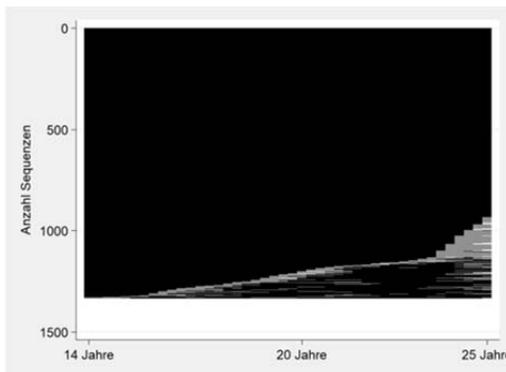


Abbildung 8: Cluster „Singles“ (22% Befragte)

■ Single ■ LAT □ Kohabitation

Quelle: Pairfam (Welle 1, Kohorten 1971-1973 und 1981-1983), eigene Berechnungen.

Um einen vollständigen Überblick über die Partnerschaftsverläufe der Kohorten zu haben, wird das Cluster „Singles“ (Abbildung 8) ebenfalls aufgeführt und kurz beschrieben. Es besteht hauptsächlich aus Befragten, die in dem betrachteten Alterszeitraum keine Beziehung geführt haben oder (weniger häufig) nur eine oder wenige sehr kurze Beziehungen hatten. In Bezug auf die Einstellungen ähneln die Befragten denen aus dem Cluster „Beziehungsideal“: Beruf und Freizeit sind wichtig, Familie und eigene Kinder sind dagegen weniger wichtig, Befürchtungen zu Partnerschaften sind vorhanden. Die Befragten haben zudem eher traditionelle Einstellungen in Bezug auf Partnerrollen.

## 4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In diesem Artikel wurden zwei zentrale Beiträge zur Forschung von LATs in der Jugendphase erbracht. Zunächst wurde der komplexe, auf mehreren Forschungsgebieten und hauptsächlich auf Querschnittsdaten und Ereignisdatenanalysen beruhende Forschungsstand so zusammengefasst, dass verschiedene zu erwartende LAT-Typen in der Jugendphase abgeleitet werden konnten. Anschließend wurden diese Typen mittels einer explorativen sequenzdatenbasierten Clusteranalyse auf Basis des Pairfams für den Alterszeitraum von 14-25 Jahre aus einer Verlaufsperspektive evaluiert. Dabei fanden wir sowohl Übereinstimmungen als auch Abweichungen zwischen den erwarteten und beobachteten Ergebnissen. Dadurch konnten wir einen großen Teil der bisherigen Forschungsergebnisse aus einer Verlaufsperspektive empirisch untermauern, aber auch Modifikationen und Erweiterungen des bisherigen Erkenntnisstandes vorschlagen.

Unsere Ergebnisse verdeutlichen, dass LATs in der Jugend ganz unterschiedliche Bedeutungen haben können, die nur teilweise in der Forschungsliteratur bereits explizit als für die Jugendphase relevant genannt wurden. Für die größte Gruppe der Befragten (40%, Cluster „Kurze Vorstufe“, „Lange Vorstufe“ und „Später Start“) scheint die LAT, wie in der Literatur vermutet, hauptsächlich eine Vorstufe zu einer Kohabitation zu sein, die bereits im Jugendalter nach unterschiedlich langen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten begonnenen LATs eingegangen wird. Dem Großteil der Befragten dieser Gruppe ist Partnerschaft und Familie wichtig und sie gehen die Partnerschaft früh ein. Einige verschieben den Übergang in die Kohabitation. Das wird in früheren Forschungsarbeiten oft mit beruflichen Erfordernissen begründet. Unsere Daten legen nahe, dass auch nichttraditionelle Vorstellungen von partnerschaftlichen Rollen für eine Verzögerung des Überganges sorgen. Einige Befragte, denen Partnerschaft weniger wichtig ist, gehen eine LAT erst im letzten Drittel des betrachteten Alterszeitraumes ein, überführen diese aber meist noch vor dem 25. Lebensjahr in eine Kohabitation.

Knapp ein Viertel der Befragten verbringt einen größeren Teil der Zeit zwischen dem 14. und 25. Lebensjahr in einer LAT, die nur selten in eine Kohabitation überführt wird. Unter diesen Befragten finden sich viele hochgebildete Männer und Frauen. Für einen Teil dieser Befragten scheint die LAT, wie in vorherigen Forschungen bereits angedeutet, die ideale Beziehungsform zu sein, da ihnen individuelle Freiheit, Beruf und Freizeit wichtiger sind als Partnerschaft und eigene Kinder. Sie befürchten zudem Einschränkungen durch eine Beziehung. Einem anderen Teil der Befragten ist dagegen Partnerschaft und Beziehung durchaus wichtig und sie fürchten sich nicht stärker vor Einschränkungen als ihre Altersgenossen. Allerdings lehnen sie die traditionelle Mutterrolle (und damit vermutlich die traditionelle Aufgabenteilung im Haushalt) ab. Wir vermuten daher, dass diese Befragten die LAT als „nichttraditionelle“ Beziehungsform wählen.

Die Annahme, dass die LAT in der Jugend als Übungsfeld zum Erwerb von Partnerschaftskompetenzen dient, wird von unseren Ergebnissen eher nicht unterstützt. Die Anzahl der LAT-Partnerschaften ist dafür zu gering, zudem haben wir kein Cluster gefunden, in dem wirkliche Beziehungsserien auftreten. Eine kleine Gruppe von Befragten hat wenige kurze Beziehungen, die als Probebeziehungen interpretiert werden können. Diese Befragten führen jedoch deutlich weniger Beziehungen als wir auf Basis der Literatur vermuteten. Einschränkend zu den Befunden ist zu erwähnen, dass es durch die Definition der LAT in der Erhebung des Pairfams auch dazu gekommen sein kann, dass LATs dieses

Typs nicht in unseren Daten erfasst wurden und daher in den Verläufen nicht auftreten. Weiterführende Untersuchungen zu diesem Beziehungstyp mit anderen methodischen Festlegungen wären wünschenswert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die zentrale Bedeutung der LAT als Vorstufe zur Kohabitation im Jugendalter bestätigt wurde. Unsere Analysen konnten aber zusätzlich zeigen, dass hier Unterformen abhängig von Bedeutung der Partnerschaft, Einstellungen zur Partnerschaft, Beginn der Partnerschaft und Länge der LAT unterschieden werden sollten. Zudem wurde deutlich, dass (anders als in der Forschungsliteratur oft angenommen, *Connidis/Borell/Ghazanfareeon Karlsson* 2017) die LAT auch im Jugendalter in anderer Form (nicht-traditionell, Beziehungsideal und Probebeziehung) in Erscheinung treten kann. Insbesondere die Betonung der Ablehnung der traditionellen Rollenverteilung in der Partnerschaft spielt eine größere Rolle, als auf Basis der bisherigen Forschungsergebnisse erwartet werden konnte. Es zeigt sich damit, dass LAT-Beziehungen auch im Jugendalter ein eigenständiges, differenziertes Phänomen sind, so dass sich eine weitere detailliertere Erforschung jenseits ihrer Bedeutung beim Übergang in die Kohabitation lohnt.

## Literatur

- Abbott, A./Forrester, J.* (1986): Optimal Matching Methods for Historical Sequences. *Journal of Interdisciplinary History*, 16, 3, S. 471-494. <https://doi.org/10.2307/204500>
- Abbott, A./Hrycak, A.* (1990): Measuring resemblance in sequence data: an optimal matching analysis of musician's careers. *American Journal of Sociology*, 96, 1, S. 144-185. <https://doi.org/10.1086/229495>
- Aisenbrey, S.* (2000): Optimal Matching Analyse. Anwendungen in den Sozialwissenschaften. – Opladen. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-10955-6>
- Aisenbrey, S./Fasang, A.* (2010): New Life for Old Ideas: The 'Second Wave' of Sequence Analysis. Bringing the 'Course' Back Into the Life Course. *Sociological Methods & Research*, 38, 3, S. 420-462.
- Benson, J. J./Coleman, M.* (2016). Older adults developing a preference for living apart together. *Journal of Marriage and Family*, 78, 797-812. <https://doi.org/10.1111/jomf.12292>
- Bortz, J./Schuster, C.* (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. – Berlin und Heidelberg.
- Böhm, M./Dekker, A./Matthiesen, S.* (2016): Sexual- und Beziehungsentwicklung im jungen Erwachsenenalter. Quantitative und qualitative Analysen zu studentischer Sexualität. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 36, 1, S. 5-22.
- Böhnke, P./Zeh, J./Link, S.* (2015): Atypische Beschäftigung im Erwerbsverlauf: Verlaufstypen als Ausdruck sozialer Spaltung? *Zeitschrift für Soziologie*, 44, 4, S. 234-252.
- Burkart, G.* (1997): Lebensphasen. Liebesphasen. Vom Paar zur Ehe, zum Single und zurück? - Opladen.
- Burkart, G.* (2006): Positionen und Perspektiven: zum Stand der Theoriebildung in der Familiensoziologie. *Zeitschrift für Familienforschung*, 18, 2, S. 175-205.
- Calinski, T./Harabasz, J.* (1974): A dendrite method for cluster analysis. *Communications in Statistics*, 3, 1, S. 1-27.
- Connidis, I. A./Borell, K./Ghazanfareeon Karlsson, S.* (2017): Ambivalence and Living Apart Together in Later Life: A Critical Research Proposal. *Journal of Marriage and Family*, 79, 1, S. 1-15. <https://doi.org/10.1111/jomf.12417>
- Coulter, R./Hu, Y.* (2015): Living Apart Together and Cohabitation Intentions in Great Britain. *Journal of Family Issues*, S. 1-29.
- Dekker, A./Matthiesen, S.* (2004): Beziehungsformen im Lebensverlauf dreier Generationen. Sequenzmusteranalyse von Beziehungsbiographien 30-, 45- und 60-jähriger Männer und Frauen in Hamburg und Leipzig. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 16, 1, S. 38-55.
- Diewald, M.* (1993): Netzwerkorientierung und Exklusivität der Partnerschaft. *Zeitschrift für Soziologie*, 22, 4, S. 279-297. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-1993-0403>

- Dorbritz, J.* (2009): Bilokale Paarbeziehungen – die Bedeutung und Vielfalt einer Lebensform. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 34, 1, S. 31-56. <https://doi.org/10.1007/s12523-010-0032-3>
- Dorbritz, J./Naderi, R.* (2012): Stability of Bilocal Relationships – Conditions and Development Paths. An Analysis of the First and Second Wave of Pairfam. *Comparative Population Studies*, 37, 3-4, S. 429-462.
- Duncan, S./Phillips, M.* (2010): People who live apart together (LATs) - how different are they? *The Sociological Review*, 58, 1, S. 112-134.
- Duncan, S./Carter, J./Phillips, M./Roseuil, S./Stoilova, M.* (2013): Why do people live apart together? Families, Relationships and Societies. 2, 3, S. 323-338.
- Elzinga, C.* (2003): Sequence Similarity – A Non-Aligning Technique. *Sociological Methods & Research*, S. 31, 4, S. 3-29. <https://doi.org/10.1177/0049124103253373>
- Fasang, A. E.* (2012): Retirement patterns and income inequality. *Social Forces*, 90, 3, S. 685-711. <https://doi.org/10.1093/sf/sor015>
- Funk, L. M./Kobayashi, K. M.* (2014): From Motivations to Accounts: An Interpretive Analysis of ‘Living Apart Together’ Relationships in Mid-to Later-Life Couples. *Journal of Family Issues*, S. 1-22.
- Giddens, A.* (1991): Modernity and self-identity: Self and identity in late modern age. – Cambridge.
- Haskey, J./Lewis, J.* (2006). Living-apart-together in Britain: Context and meaning. *International Journal of Law in Context*, 2, S. 37-48. <https://doi.org/10.1017/S1744552306001030>
- Hill, P. B./Kopp, J.* (2013): Familiensoziologie. – Wiesbaden.
- Huinink, J./Brüderl, J./Nauck, B./Walper, S./Castiglioni, L./Feldhaus, M.* (2011): Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (pairfam): Conceptual framework and design. *Zeitschrift für Familienforschung*, 23, S. 77-101.
- Jalovaara, M./Fasang, A.* (2017): From never partnered to serial cohabitators- Union trajectories to childlessness. *Demographic Research*, 55, 36, S. 1703-1720. <https://doi.org/10.4054/DemRes.2017.36.55>
- Kohli, M.* (2007): The institutionalization of the life course. *Human Development*, 4, 3-4, S. 253-271.
- Konietzka, D.* (2010): Zeiten des Übergangs. Sozialer Wandel des Übergangs in das Erwachsenenalter. – Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92229-4>
- Konietzka, D./Tatjes, A.* (2012): Werden junge Menschen immer später erwachsen? Der Auszug aus dem Elternhaus, die erste Paarbeziehung und die erste Lebensgemeinschaft in Ost- und Westdeutschland. In: *Huinink, J./Kreyenfeld, M./Trappe, H.* (2012): Familie und Partnerschaft in Ost- und Westdeutschland. Ähnlich und doch immer noch anders. – Opladen, S. 173-200.
- Konietzka, D./Tatjes, A.* (2014): Two steps of union formation: first intimate relationships and first residential unions in the life courses of the German Cohorts 1971-1973 and 1981-1983. *Journal of Youth Studies*, 17, 8, S. 1077-1096. <https://doi.org/10.1080/13676261.2014.888405>
- Kopp, J./Lois, D./Kunz, C./Arránz Becker, O.* (2010): Verliebt, verlobt, verheiratet. Institutionalisierungsprozesse in Partnerschaften. – Wiesbaden.
- Kreyenfeld, M./Konietzka, D.* (2015): Sozialstruktur und Lebensform. In: Hill, P. B./Kopp, J. (Hrsg.): *Handbuch Familiensoziologie*. - Wiesbaden, S. 345-373. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-02276-1\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-658-02276-1_12)
- Levin, I.* (2004): Living Apart Together: A New Family Form. *Current Sociology*, 42, 2, S. 223-240. <https://doi.org/10.1177/0011392104041809>
- Lois, N.* (2012): Living apart together: Sechs Typen einer heterogenen Lebensform. *Zeitschrift für Familienforschung*, 24, 3, S. 247-268.
- Lois, D./Lois, N.* (2012): Living apart together: eine dauerhafte Alternative? *Soziale Welt*, 63, 2, S. 117-140.
- Lyssens-Danneboom, V./Mortelmans, D.* (2015): Living apart together: Longing for the couple, enjoying being single. *Family Science*, 6, S. 11-22. <https://doi.org/10.1080/19424620.2015.1009932>
- MacIndoe, H./Abbott, A.* (2004): Sequence Analysis and Optimal Matching Techniques for Social Science Data. In: *Hardy, M./Bryman, A.* (Hrsg.): *Handbook of Data Analysis*. New York, S. 387-406. <https://doi.org/10.4135/9781848608184.n17>
- Madsen, S. D./Collins, W. A.* (2011): The Saliency of Adolescent Romantic Experiences for Romantic Relationship Qualities in Young Adulthood. *Journal of Research on Adolescence*, S. 1-13. <https://doi.org/10.1111/j.1532-7795.2011.00737.x>
- Marbach, J. H.* (2003): Familiäre Lebensformen im Wandel. In: *Bien, W./Marbach, J. H.* (Hrsg.): *Partnerschaft und Familiengründung. Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey*. – Opladen, S. 141-187. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-95055-0\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-322-95055-0_5)

- Münchmeier, R.* (2003): Aufwachsen unter veränderten Bedingungen - Zur Situation und Zukunft von Jugend. In: *Lehmkuhl, U.* (Hrsg.): Aggressives Verhalten bei Kindern und Jugendlichen. Ursachen, Prävention, Behandlung. – Göttingen, S. 57-77.
- Pairfam* (2017): Codebuch Ankerperson Welle 1 2008/2009. Online verfügbar unter: [http://www.pairfam.de/fileadmin/user\\_upload/redakteur/publis/Dokumentation/Codebooks/Release\\_8.0/Codebuch\\_Anker\\_de\\_pairfam\\_Welle\\_1\\_2008-09.pdf](http://www.pairfam.de/fileadmin/user_upload/redakteur/publis/Dokumentation/Codebooks/Release_8.0/Codebuch_Anker_de_pairfam_Welle_1_2008-09.pdf), Stand: 09.07.2017.
- Peuckert, R.* (2012): Familienformen im sozialen Wandel. – Wiesbaden.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-19031-0>
- Regnier-Loilier, A./Beaujouan, É./Villeneuve-Gokalp, C.* (2009): Neither single, nor in a couple: A study of living apart together in France. *Demographic Research*: 21, 4, S. 75-108.  
<https://doi.org/10.4054/DemRes.2009.21.4>
- Rhodes, A. R.* (2002): Long-Distance Relationships in Dual-Career Commuter Couples: A Review of Counseling Issues. *The Familie Journal*, 10, 4, S. 398-404.  
<https://doi.org/10.1177/106648002236758>
- Scherger, S.* (2007): Destandardisierung, Differenzierung, Individualisierung. – Wiesbaden.
- Scherer, S./Brüderl, J.* (2010): Sequenzdatenanalyse. In: *Wolf, C./Best, H.* (Hrsg): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. – Wiesbaden, S. 1031-1051.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2\\_39](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2_39)
- Scherr, A.* (2009): Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien. – Wiesbaden.
- Schmidt, G./Matthiesen, S./Dekker, A./Starke, K.* (2006): Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen. – Wiesbaden.
- Schneider, N. F.* (1996): Partnerschaften mit getrennten Haushalten in den neuen und alten Bundesländern. In: *Bien, W.* (Hrsg.): Familie an der Schwelle zum neuen Jahrtausend. Wandel und Entwicklung familialer Lebensformen. – Opladen, S. 88-97.
- Schneider, N. F./Rosenkranz, D./Limmer, R.* (1998): Nichtkonventionelle Lebensformen: Entstehung, Entwicklung, Konsequenzen. – Opladen.
- Schneider, N. F./Ruckdeschel, K.* (2003): Partnerschaften mit zwei Haushalten. Eine moderne Lebensform zwischen Partnerschaftsideal und berufliche Erfordernisse. In: *Bien, W./Marbach, J. H.* (Hrsg.): Partnerschaft und Familiengründung. Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey. – Opladen, S. 245-258.
- Seiffke-Krenke, I.* (2003): Testing theories of romantic development from adolescence to young adulthood: Evidence of a developmental sequence. *International Journal of Behavioral Development*, 27, 6, S. 519-531. <https://doi.org/10.1080/01650250344000145>
- Stoilova, M./Roseneil, S./Crowhurst, I./Hellesund, T./Santos, A. C.* (2014). Living Apart Relationships in Contemporary Europe: Accounts of Togetherness and Apartness. *Sociology*, 48, 6, S.1075-1091.  
<https://doi.org/10.1177/0038038514523697>
- Strohm, C. Q./Seltzer, J. A./Cochran, S. D./Mays, V. M.* (2009): ‘Living Apart Together’ relationships in the United States, *Demographic Research*, 21, 7, S. 177-214.
- Wagner, M./Cifuentes, M. V.* (2014): Pluralisierung der Lebensformen – ein fortlaufender Trend? *Comparative Population Studies* 39, 1, S. 73-98.
- Walper, S./Thönnissen, C./Wendt, E.-V./Schaer, M.* (2010): Der lange Arm der Familie: Die Paarbeziehungen junger Männer und Frauen im Lichte ihrer Beziehung zu Mutter und Vater. In: *Walper, S./Wendt, E.-V.* (Hrsg.): Partnerschaften und die Beziehungen zu Eltern und Kindern. – Würzburg, S. 289-319.
- Wendt, E.-V.* (2009): Sexualität und Bildung. Qualität und Motivation sexueller Paarbeziehungen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. – Weinheim und München.
- Wendt, E.-V./Walper, S.* (2006): Liebesbeziehungen im Jugendalter: Konsequenzen einer elterlichen Scheidung und die Transmission von Beziehungsqualitäten. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 26, 4, S. 420-438.